



Interessante Aspekte zur Höfegeschichte in Lippetal hat der Arbeitskreis „Familienforschung“ in seiner Sitzung vermittelt: So blieben Schultenfamilien gerne unter ihresgleichen – auch beim Heiraten.

Geschichte alter Schultenhöfe offenbart manche Eigenheiten

Lippetal-Hovestadt (gl). Das Thema „Höfe- und Hausstättenforschung – Quellen sinnvoll nutzen“ führte am Mittwochabend einen überraschend großen Interessentenkreis im Haus Biele zusammen. Elisabeth Frische, die Koordinatorin des Arbeitskreises „Familienforschung in Lippetal“, führte zunächst aus, dass mit den vorangegangenen Themenabenden „Verschwundene Höfe und Kotten in Lippetal“ und „Auswanderer aus Lippetal“ die Verknüpfung zwischen Familien- und Heimatforschung deutlich geworden ist. Um Höfe- und Hausstättenforschung zielführend zu betreiben, muss aber auf weitere Quellen zurückgegriffen werden.

Eine besondere Rolle spielen die Hofesakten, die von den ehemaligen Grundherren geführt worden sind und von denen sich glücklicherweise eine größere Zahl erhalten hat, die heute in den verschiedensten Archiven einzusehen sind. Daneben ist auch die Auswertung früher Katasterkarten nötig sowie die Nutzung bereits zusammengetragener Mate-

rialsammlungen. Eine Fundgrube besonderer Art sind vorhandene Ortschroniken, in denen oft ergänzende Informationen zu finden sind. Konkrete Detailkenntnisse über Hausinschriften und bäuerliche Hofkreuze und Heiligenhäuschen, wie sie bereits von Reinhold Wördenweber und Elisabeth Zinselmeier zusammengetragen wurden, können bei der Höfe- und Hausstättenforschung zusätzliche Akzente setzen. Auch im Brücke-Archiv liegt bereits interessantes Forschungsmaterial z.B. zu den Hausstätten in Hultrup und Heintrup, das auf Auswertung wartet.

Dr. Jörg Wunschhofer, Beckum, ein Experte auf dem Gebiet der Höfeforschung, erläuterte anschließend die Erbfolge des Schultenhofes Schachtrup, ausgehend von Peter Schulte tho Schachtorpe (erwähnt um 1548). Durch Heiraten innerhalb der Standesebene entstanden Verbindungen, in denen die einheiratenden Ehemänner den Namen Schulte Schachtrup annahmen, so wie es 1626 ein Schulte Pellen-

gahr (Beckum) tat. Caspar Dreyermann (Oestinghausen) gt. Schulte Schachtrup ehelichte um 1675 in zweiter Ehe eine Schultentochter Osthoff (Benninghausen). Ein Nachkomme aus der ersten Ehe heiratete eine Schultentochter Westhoff, deren Sohn Henrich Ferdinand Schulte Schachtrup ehelichte 1764 Maria Catharina Vielhaber. Ihre um 1777 geborene Tochter Wilhelmine blieb, trotz dreimaliger Verheiratung, kinderlos.

Die Eheschließungen zeigen die vielfältigen familiären Verflechtungen innerhalb von Schultenfamilien. Für Schulten waren nur andere Schultenhöfe „Standesnachbarn“, die durchaus auch einmal 40 bis 60 Kilometer entfernt liegen konnten, die aber standesgemäß zu Pferde zu erreichen waren. Deshalb konnte das Suchfeld für Heiratskandidaten durchaus einen Radius von 120 Kilometern haben. Bei Kötterfamilien war es häufig die fußläufig zu erreichende Nachbarschaft, aus der die Ehefrau oder der einheiratende Ehemann stammte.